

# Der Hund soll lernen dürfen

## Hundetraining ohne Märchen, aber mit Hundeverstand

Bernd Baron ist seit 2000 Hundetrainer in Bremen, der gewaltfreies Hundetraining vermittelt. Der Hund soll im Training aktiv weder Ängsten, noch Druck oder Schmerzen ausgesetzt werden, vielmehr über positive Bestärkung lernen. Für Bernd Baron beginnt gewaltfreies Hundetraining bereits bei dem richtigen Führgeschirr. Er lehnt ein Halsband oder gar einen Leinenruck, der die sensible Kehlkopfregion schädigen kann konsequent ab. In einem individuell angepassten und weichem Brustgeschirr sieht Baron eine hundegerechte Alternative, die auch dem Menschen hilft den Hund im Notfall besser bergen zu können.



Mensch Rudelführer sein soll, der Hund unter dem Menschen steht und der Hundehalter den Hund in seine Schranken weisen soll, wenn er nicht das macht, was der Mensch sagt. Ursprünglich wurde der Kampf um Rangordnung in Wolfsgruppen beobachtet, die in Gehegen, also auf begrenzten Raum lebten. Freilandbeobachtungen haben aber gezeigt, dass Wölfe in Familien leben und jedes Tier eine bestimmte Rolle hat. Heute würden wir sagen, dass auch Hunde ein Teil einer Mensch-Hunde-Familie sind, die auf Vertrauen, Verbindlichkeit, Kommunikation und Beziehung basiert.

### Keine Angst vorm großen Hund

Unter diesem Motto hat Bernd Baron 6 Jahre lang mit seinem Hund in Bremen und Umgebung über 430 Schulklassen ehrenamtlich besucht. Ziel war es, bestehende Ängste abzubauen und durch Verständnis und Respekt vor dem Hund zu ersetzen. Insgesamt hat Bernd Baron über 11.000 Kindern durch seine Schulbesuche den Hund etwas näher gebracht.

### Von Hunden und Märchen

Bernd Baron arbeitet gerne mit den Hundebesitzern, nimmt Sequenzen mit Video auf, um so auch zeigen zu können, wie Hunde sich verhalten, welche Talente sie haben und wie Mensch & Hund gut miteinander kommunizieren können. Ein besonders Anliegen ist Bernd Baron typische Aussagen von Hundehaltern einmal näher anzuschauen.

### Das Märchen vom menschlichen Alphetier

*Bernd Baron:* Viele meiner Kunden kommen mit der Vorstellung ins Training, dass der

### Das Märchen vom Welpenschutz

*Bernd Baron:* Früher hat man gedacht, alle größeren Hunde gehen automatisch nett mit Welpen um. Natürlich ist es aber so, dass ein Welpe, der sich gegenüber einem erwachsenen Hund nicht ordentlich benimmt auch entsprechend von dem älteren Hund korrigiert wird. Hundeeunerfahrene Menschen sehen darin dann nicht selten fälschlicherweise einen Übergriff auf den Welpen. Wichtig aber ist, dass Welpen zu anderen Hunden Kontakt haben, um von Beginn an eine gute Sozialisierung und Wissen über Hundehaltung zu erfahren. Es ist wichtig dass Welpen gemeinsam mit anderen Hunden lernen dürfen.

Vor dem Mensch-Hunde-Training steht das Gespräch: Welche Ziele sind realistisch zu erreichen?





Bernd Baron zeigt eine wirkungsvolle Übung für Mensch und Hund: Hund zieht den Menschen an der Leine hinter sich her - Mensch bleibt stehen bis Hund sich umschaute - Beide setzen den Weg mit entspannt durchhängender Leine fort.

### Das Märchen vom *dominanten Hund*

*Bernd Baron:* Manche Hundehalter sprechen davon, dass ihr Hund ein *dominanter* Hund sei. Ich finde das irritierend, weil es ja gar nicht *den* dominanten Hund gibt. Es gibt sicherlich auch Hunde mit dominantem Verhalten, aber keinen Hund, der in jeder Situation sich dominant verhält.

Manche Hundehalter hören von Trainern: „Du hast einen dominanten Hund!“ Diese verallgemeinernde Aussage führt nicht selten zu einem veränderten Verhalten des Menschen gegenüber seinem Hund und verunsichert auf diese Weise auch den Hund. Wenn der Hund beispielweise ungefragt seinen Kopf auf den Oberschenkel des Halters legt und der dies als dominante Geste versteht, erkläre ich: „Der Hund will einfach nur Körperkontakt zu Ihnen!“

Es ist gut zu schauen, in welchen Situationen verhält sich der Hund wie gegenüber anderen Hunden und Menschen, was sagt auch die rassetypische Körpersprache, wo zeigt der Hund Beschwichtigungssignale, wie beginnt er zu interagieren? Wichtig wäre den Hundehaltern an die Hand zu geben, wie sie ihren Hund richtig *lesen* können.

### Das Märchen vom *Nackenschütteln*

*Bernd Baron:* Wenn ein Hund gerade etwas tut, was der Halter nicht will, gibt es manche Halter, die dann den Hund am Nackenfell packen und schütteln. Viele denken, dass sei ein gutes Mittel den Hund zu erziehen und unterstützt ihren Status in der vermeintlich notwendigen Rangordnung: „Auch die Hundemutter würde das so mit ihren Welpen machen!“ sagen mir dann die Hundehalter. „Haben Sie schon mal gesehen, dass ein Welpe von seiner Mutter geschüttelt wurde?“ Manchmal halten sich solche Fehlinformationen wirklich hartnäckig. Die Welpen werden von dem Muttertier im Maul getragen, wenn sie aus Not für die noch hilflosen Welpen einen sicheren Platz suchen muss. Niemals würde sie die Kleinen aber am Nackenfell schütteln.



**BLEIB!**  
Hund und Mensch können lernen, wie der Hund an einem Platz verweilen soll. Das Verweilen löst man am besten auf, in dem man auf den Hund zugeht und ihn lobt.

Im individuellen Hundetraining kann der Trainer besonders gut auf die Fragen des Hundehalters eingehen, hat viel Zeit die Interaktion zwischen Mensch und Hund zu beobachten und alltagspraktische Tipps zu geben.



### **Körperliche Züchtigung wurde durch psychosoziales Lernen abgelöst**

*Bernd Baron:* Ich versuche meinen Kunden zu vermitteln, dass durch das Schütteln der Hund gerade stark verängstigt wird und dies von der Person zu derer eigentlich ein gutes Vertrauen haben sollte. Ich zeige den Hundehaltern dann einen hundgerechten Weg mit dem Hund zu kommunizieren: z.B. zeige ich, wie der Hundehalter attraktiv für den Hund sein kann statt ihn zu bestrafen. Der Hund soll die Gelegenheit bekommen zu lernen, welches Verhalten für ihn einen Profit, eine soziale Zuwendung bringt und welches nicht. Optimal ist, wenn sich so zwischen Mensch und Hund eine vertrauensvolle Beziehung und letztlich eine starke Bindung aufbauen kann.

### **Das Märchen vom Bei Fuß Gehen**

*Bernd Baron:* Das dauerhafte Kommando *Bei Fuß!* zeigt oft noch das veraltete Verständnis von der Dominanz des Menschen und zeigt sich im Ausdruck, dass der Hund dicht an der Seite des Halters gehen und sich nicht ablenken lassen soll.

Ich finde ein Hund muss nicht bei Fuß gehen, aber eine Leinenführigkeit sollte er schon zeigen. Das Kommando *Bei Fuß!* ist für mich da wichtig, wo ich meinen Hund kurzfristig an meiner Seite haben möchte: z.B. einem Kinderwagen oder Radfahrer der uns

begegnen auszuweichen. Danach lasse ich den Hund aber auch wieder entspannt laufen.

### **Das Märchen von der bestärkten Angst**

*Bernd Baron:* Z.B. die plötzlich auftretenden und sehr lauten Knalle bei Sylvester oder auch bei einem Gewitter machen vielen Hunde Angst. Viele Hundehalter streicheln oder beruhigen ihren Hund bei Angst ganz bewusst nicht, oder ignorieren ihn sogar, weil sie glauben, sie würden das Angstverhalten damit bestärken.

Wenn Angst ein kontrolliertes Verhalten wäre, dann hätten sie Recht. Angst ist aber kein kontrolliertes Verhalten, sondern eine Emotion, ein Gefühl. Dieses wird nicht bestärkt indem ich den Hund streichle. Ganz im Gegenteil: Der Stresspegel wird durch beruhigende Worte und vertrautes Streicheln eher sinken. Wenn der Hund Angst hat, können wir ihn am besten helfen, indem wir uns ihm zuwenden, beruhigend reden und Körperkontakt halten. Auch ist es hilfreich, wenn wir selber ruhig bleiben und so dem Hund signalisieren: Alles ist gut!

### **Das Märchen vom Der Hund gehört nicht in den Wohnbereich**

*Bernd Baron:* Der Hund ist Teil der Menschen-Familie und will nicht von diesem für ihn so wichtigen sozialen Verbund ausgeschlossen sein: z.B. an der Kette, im Zwinger, in einem speziellen Raum in der Wohnung. Hunde, die wir von ihren Sozialpartnern ausschließen, verkümmern seelisch, in ihrem Verhalten und letztlich auch körperlich.



Hunde zeigen sehr deutlich, dass sie diesen Sozialkontakt brauchen und suchen daher auch den direkten Körperkontakt zu Menschen.

### Hunde in der Menschenwelt

*Bernd Baron:* Wir müssen uns immer individuell auf den einzelnen Hund einstellen. Die Mehrheit der Hundebesitzer hat ein empathisches Interesse am Hund. Als Hundebesitzer und -trainer ist mir wichtig, dass mein Hund glücklich ist. Wir leben in einer Menschenwelt und es ist wichtig, dass Hunde keinen belästigen, behindern, gefährden oder schädigen.

Der Weg dahin heißt *Lernen* und es macht einen großen Unterschied, wie der Hund lernt, z.B. einen Menschen nicht anzuspringen. Die Methode des Lernens wird auch den



weiteren Weg im Leben des Hundes mitbestimmen und entscheiden, ob er und sein Mensch, sicher, vertraut und glücklich werden.

Fotos: B. Baron, C. Otterstedt